

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Joachim Wäger an August Hermann Francke.

Wäger, Joachim

Potsdam, 19.03.1727

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 468 : 53

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-265395

Gesellschaft
 In *Größe* *unserer* *Leben*
 hochgeliebten *Gott* *Vater*

Wenn da ist jetzt der Gesellschaften letzter Brief
 vom 15. März 1807, was ist occupiert
 einen gewissen Punkt zu beantworten, darin
 mir Comittat war, abwas an den König
 gelangen zu lassen, welcher ist aber ganz da.
 Denken gebären und ab mit Junglingen Un-
 schein, manne ist nicht den Werk und
 nicht, ab sein. Dieser Briefe wird
 nun die Darstellung aus Diskussion die
 ist aus der Gesellschaften Brief nach.
 Der so enthält mir derelbige auf was gegen
 den vorigen Darstellung, was mir ganz der
 H. Adel von dorten geschrieben: so ist
 mir auf diesem Briefe, das man omni

modo dahin zu gehen sollte, daß man immer lieben
könnte sein Gemüth nicht gar abalienirte. aber
offenbar ist jetzt sehr viel gutes in seinem Leben
wovon der Pastor Disubert specialia
referiren wird: so hat man doch alle Lust am
zu beobachten, daß man das bald bald ein ansehn-
ganz jugendliche Lust nicht gar mehr verlor, so
oder der selber schon in der letzten Zeit von ihm
sich in der Höhe ansehe. Allein es
ist nicht das einmal, man hat schon
vielmals verglichen von mir verstanden.
Denn aber die dinstige mir eben, wie man sich
nicht mit Dinst und Gittern zeigen muß,
und so näher man dem König sey, je mehr
das bequemer und leichter in allen dingen
verstehen muß: sie können einen ganz
damit versehen, und einen nicht so viel Rühren
im Gemüth machen. Da muß ich immer mein
armes Damm fassen, da schreibt bald einen
in die fassende Dage in gold nicht aber nicht
so sehr darin wegen; ein ander mit noch
besser machen, da schreibt in die Dage in
gold daß also etwas zu dem Goldes wegen.
Denn immer aber alle beyde, wenn ich die Dage
also als mit dem Dage wegen abgeben und so.
Dage nach Dage zum Dage der Dage
das wegen und wegen die mittelst der Dage.

Oben also auf gute Gemüther per errorem meum Namen
verändern, und mich darüber aus dem ersten Gebirg
bringen wollen, so bitte ich Gott daß er mich die
mündigen also eine Mutter ihr Kind an der Hand auf
den Weg führen wolle, da auf die Thron nicht setzen
mögen. Ich wil fassen mich ein Beispiel aufsetzen.
Als ob mit H. Majestät, meines lieben H. Collegens L. v.
Fürstbischöflichen Fürstbischöflichen, da Fürstbischöflichen in Leipzig
über Leipzig aus Berlin, daß ich auf die Sache vorsetzen
müßte, ich aber nicht nicht will! endlich so bekam
ich einen Brief, ich sollte gleich ein Memorial an
den König aufsetzen, und darüber protestieren, daß
es anders nicht die Offiziere wüßte, sondern H.
Majestät. den man nicht oben, der König müßte
nicht davon, daß es Zurückgehung, aber das Buch
ich gar nicht glauben, weil der König sich in loco ist
und zu leicht nachzugeben könnte, ob der Proceptor, der
auch nicht auf seine Offiziere. Ich wollte also nicht
auf lassen, daß aus, Götzen am Platze ist und
nicht unter vielen und folgenden Briefe, Befehl
des Memorial auf; allein Gott sey es so mein.
Daher, daß das Memorial nicht so gleich übergeben wurde
Mittlerweile kamen D. R. M. selber ins Magdeburg,
da sollte ich die große Gebenszeit von Leipzig und anderen
diesen mündl. mit dem Könige zusammen. Ich mußte aber
also: Ich bezeugte mich im neuen alten Namen, daß
H. Majestät allzuwütig für den alten
Proceptor gesetzt und ich bezeugte eine Glorreiche
und da steht ich im neuen, im Gegensatz ob es D. R. M.
bezeugt wurde, daß es nicht zutrifft. Darauf antwortet,
mein gl. der König: Es ist sehr wohl. nach Glorreiche, ist nicht mehr!

